



## Handout

### Historische Urteilskompetenz im Rahmen von Bildungsstandards – Möglichkeiten und Grenzen?

(30. September 2010 – 9.15 bis 13 Uhr – Grimmzentrum Audimax)



## **Historische Urteilskompetenz im Rahmen von Bildungsstandards – Möglichkeiten und Grenzen?**

(30. September 2010 – 9.15 bis 13 Uhr – Grimmzentrum Audimax)

Leitung: Jörg Ziegenhagen

Mitarbeit: Anne Lützelberger

### **1. Einführung**

(09.15 Uhr – 09.25 Uhr)

Leitung: Jörg Ziegenhagen

### **2. Werturteilsbildung und Urteilskompetenz**

(09.25 Uhr – 10.00 Uhr)

Referent: Peter Schulz-Hageleit, Berlin

### **3. Kompetenzorientierte Benotung im Geschichts- und Politikunterricht**

(10.00 Uhr – 10.35 Uhr)

Referent: Ulrich Hagemann, Berlin

### **4. Übertragung eines Modells für historisch-politische Urteilsbildung auf den Deutschunterricht**

(10.50 Uhr – 11.25 Uhr)

Referentin: Deborah Mohr, Köln

### **5. Kompetenzorientierte Prüfungs- und Aufgabenformen im Geschichts- und Politikunterricht**

(11.25 Uhr – 12.00 Uhr)

Referent: Jörg Ziegenhagen, Berlin

### **6. Abschlussdiskussion: Historische Urteilskompetenz im Rahmen bin Bil- dungsstandards – Möglichkeiten und Grenzen?**

(12.00 Uhr – 13.00 Uhr)

Leitung: Jörg Ziegenhagen

## **Abstract**

Mit dem Kompetenz-Begriff verbinden sich fachübergreifend einerseits Hoffnungen, das Lernen könnte neu und sinnvoll zu organisieren sein sowie andererseits Befürchtungen, dass alte und bewährte Lehrwege ihre Berechtigung verlieren könnten. Am Beispiel der historischen Urteilskompetenz sollen dazu im Kontext des Tagungsthemas „Über Grenzen“ Schlaglichter auf fachspezifische Problemlagen geworfen werden.

Im Eingangsreferat von Peter Schulz-Hageleit werden am Beispiel Konstantin „des Großen“ (Kaiser von 306-337) Schwierigkeiten des Werturteils erörtert, das von der Spannung zwischen einem offenen Lern- und Erkenntnisprozess und dem in Aussicht genommenen Ergebnis (Urteilkompetenz) bestimmt wird.

Mündliche Notengebung im Geschichts- und Politikunterricht, so die Ausführungen von Ulrich Hagemann, stößt stets an Grenzen der Nachvollziehbarkeit und Transparenz, wenn sie nicht an den domänenspezifischen Kompetenzen und Standards orientiert ist.

Der Vortrag von Deborah Mohr befasst sich mit der Übertragbarkeit eines Modells für historisch-politische Urteilsbildung auf den Deutschunterricht und zeigt damit exemplarisch Möglichkeiten auf, die Grenzen der Geschichts- und Politikdidaktik zu überschreiten.

Jörg Ziegenhagen setzt sich in seinem Beitrag mit der Frage auseinander, inwiefern die historisch-politische Urteilsbildung in kompetenzorientierten Prüfungs- und Aufgabenformen implementiert werden kann.

Abschließend wird ein Diskurs zu Möglichkeiten und Grenzen der Entwicklung von Urteilskompetenz im Kontext von Bildungsstandards angestrebt.

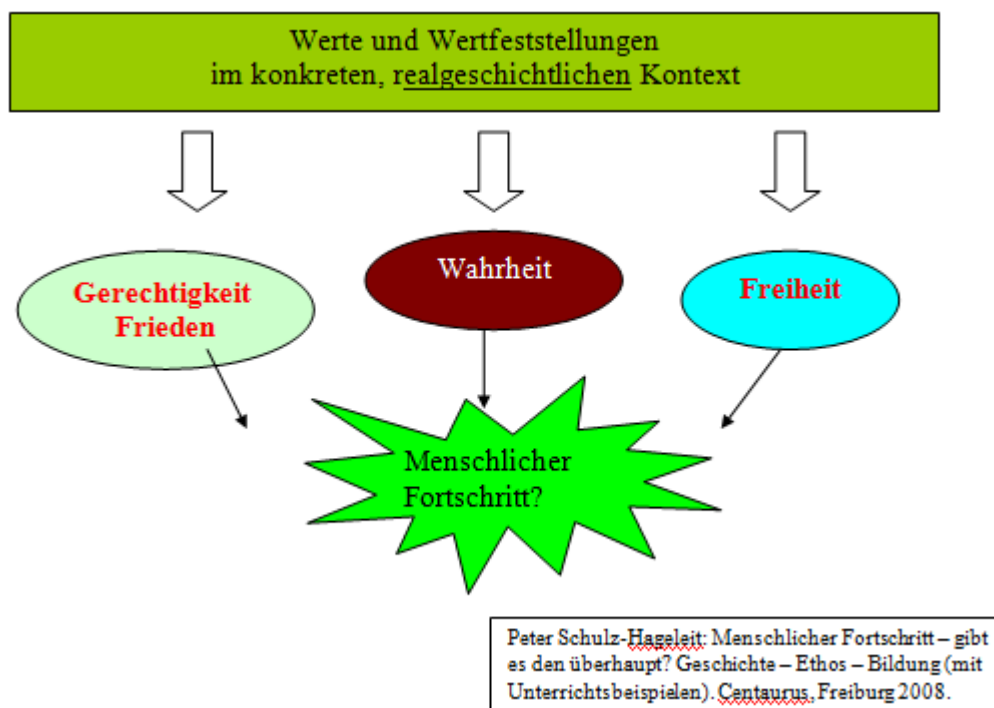
## **Kontakt Daten Sektionsleitung**

Jörg Ziegenhagen  
Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin  
1. Schulpraktisches Seminar Reinickendorf (S)  
Lindauer Allee 23-25  
13407 Berlin  
Emailadresse: JoergZiegenhagen@aol.com

## Werturteilsbildung und Urteilskompetenz

Referent: Peter Schulz-Hageleit, Berlin

Der Vortrag geht einleitend kurz auf einige Begriffe ein (Domäne, Grenzüberschreitung, Kompetenz, Urteil), die im gegenwärtigen Theoriediskurs eine zentrale Rolle spielen. Werturteile werden vom Autor mit der Idee des menschlichen Fortschritts verbunden, über die eine mit Unterrichtsbeispielen versehene Publikation vorliegt. Der Vortrag erörtert sodann die besondere Problematik von Werturteilen am historischen Inhaltsbeispiel Kaiser Konstantins (Kaiser 306-337), über den die Quellen äußerst widersprüchlich berichten, so dass eine umstandslose Urteilsbildung im Unterricht schwierig, wenn nicht sogar unmöglich ist. Es kommt, so wird die Argumentation lauten, auf die Referenzrahmen an, von denen aus das Urteil gefällt wird. Der lebensweltlich-persönliche Standort und das durch Forschung erarbeitete Wissen über Fakten und „Maßstäbe“ der Zeit stehen in einem dialektischen Wechselverhältnis, das nicht zugunsten einer Seite aufgelöst werden sollte. Urteilsbildung (als unabschließbarer Prozess) und Urteilskompetenz (als Ergebnis und individuell verfügbares Vermögen) halten sich didaktisch die Waage.



## **Kompetenzorientierte Benotung im Geschichts- und Politikunterricht – umsetzbar?**

Referent: Ulrich Hagemann, Berlin

*Kompetenzen, Standards, Niveauekonkretisierungen – die Neuausrichtung in Bildungspolitik und Bildungspraxis hat nichts daran geändert, dass Lehrerinnen und Lehrer Noten verteilen müssen. Für Klassenarbeiten und Klausuren bieten Fachbriefe und Handreichungen Hilfen an, für den Bereich der mündlichen Notengebung jedoch – ohnehin ein Problemfeld, wenn es um transparente und allgemein nachvollziehbare Kriterien geht – fehlt eine solche Hilfestellung.*

*Davon ausgehend befasst sich der Vortrag mit der Frage, wie Lehrerinnen und Lehrer in den Fächern Geschichte und Politik bei der mündlichen Benotung (bzw. bei der Bewertung im Allgemeinen Teil der Oberstufe) kompetenzorientiert vorgehen können. Zu diesem Zwecke werden zuerst Vorgaben in bundeseinheitlichen Vorschriften und (exemplarisch konkretisierend) für das Land Berlin dargelegt. Anschließend werden die beschriebenen Vorgaben mit Anforderungen an ein transparentes, formalisiertes Diagnoseraster verbunden. Schließlich wird eine mögliche Diagnosepraxis für die Fächer Geschichte und Politik umrissen, indem die fachspezifischen Vorgaben mit den Anforderungen an ein Diagnoseraster und an einen kompetenzorientierten Unterricht verbunden werden.*

**Hinweise zur mündlichen Benotung (AT) im Fach Geschichte/Politik – Hagemann – Stand: 2010**

**Auszubildende fachspezifische Kompetenzbereiche:**  
(bewertungsrelevant)

**Lernsteuerung:**  
(**indirekt** notenrelevant)

<i>Analysekompetenz*</i>	<i>Deutungskompetenz*</i>	<i>Kommunikations- und Interaktionsneigung**</i>  Neigung, im Unterricht Positionen zu äußern, zu diskutieren, zielgerichtet einzugreifen, zu kooperieren...  → <b>indirekt notenrelevant, da in der Regel nur so Kompetenzen gezeigt und wahrgenommen werden</b>
<b>Fähigkeit</b> , in historischen Darstellungen <u>Argumente, Begründungen, Überzeugungen</u> usw. <u>zu ermitteln</u> ...	<b>Fähigkeit</b> , ermittelte <u>Daten, Fakten, Argumente zu eigenen Darstellungen</u> (Rede, Text, Schaubild...) <u>zusammenzufügen</u> ...	
<i>Methodenkompetenz*</i>	<i>Urteils-/Orientierungskompetenz*</i>	
<b>Fähigkeit</b> , fachspezifische <u>Methoden</u> (Quellenkritik...) zielgerichtet und zweckmäßig <u>anzuwenden, zu erweitern, zu übertragen</u> ...	<b>Fähigkeit</b> , begründete und reflektierte <u>Stellungnahmen</u> zu historischen oder politischen Sachverhalten <u>zu fällen, auszutauschen und zu verteidigen/modifizieren</u> ...	

Grundlage der Komponenten in der Bewertung:

\* = fachspezifische **Kompetenzanforderungen** nach Rahmenlehrplan<sup>1</sup>

\*\* = Aussagen im **Schulgesetz**<sup>2</sup> (und verwandten Rechtsvorschriften)

Maßstäbe für die Einschätzung des erreichten Kompetenzstandes sind **Standards (siehe Rückseite)**:

- Standards beziehen sich auf das Ende der Doppeljahrgangsstufe bzw. (in der Oberstufe) auf den Zeitpunkt des Abiturs
- daher wird der schrittweise Fortschritt beim Erreichen dieser Standards bei der Notengebung berücksichtigt

**Feedback:**

- in der Regel alle vier bis sechs Wochen erhält der Schüler/die Schülerin eine benotete bzw. mit Punkten versehene Einschätzung der Leistung
- die Felder der oben ausgewiesenen Tabelle weisen dann folgende Zeichen auf:  
„+“ = beobachtete Leistungen entsprechen in besonderem Maße den Anforderungen  
„o“ = Leistungen entsprechen zum Teil den Anforderungen oder wurden nicht festgestellt  
„-“ = beobachtete Leistungen zeigten Reserven angesichts der bestehenden Anforderungen  
„A+“/„S+/T+“ = kennzeichnen besonders vertiefte bzw. selbstständige Leistungen

**Kompetenzentwicklung ist ein individueller Prozess:**

- Die Zensurierung der mündlichen Leistung (des Allgemeinen Teils) ist ein Prozess – anfängliche Fehleinschätzungen in der Beobachtung werden korrigiert; Tendenzen berücksichtigt!
- Eine abweichende Selbsteinschätzung muss kundgegeben werden! Die Lehrkraft muss hier in der Zukunft genauer beobachten – der Schüler/die Schülerin muss seine/ihre Qualitäten offenbaren!

**„Verfahrensregeln“:**

- Bitte Rückmeldungen konkret auf die Felder beziehen und dazu **dieses Blatt hier aufbewahren!**
- „Beschwerden“ nicht am gleichen Tag artikulieren – erst darüber nachdenken...!

<sup>1</sup> [http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/schulorganisation/lehrplaene/sek1\\_geschichte.pdf](http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/schulorganisation/lehrplaene/sek1_geschichte.pdf) bzw. [http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/schulorganisation/lehrplaene/sek2\\_geschichte.pdf](http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/schulorganisation/lehrplaene/sek2_geschichte.pdf) (23.07.2007) - jeweils S. 9ff.; [http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/schulorganisation/lehrplaene/sek2\\_politikwissenschaft.pdf](http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/schulorganisation/lehrplaene/sek2_politikwissenschaft.pdf) (23.07.2007), S. 9ff.

<sup>2</sup> <http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/rechtsvorschriften/schulgesetz.pdf> (29.04.2007) - hier vor allem § 46.

## Ausgangsstandards Geschichte – Doppeljahrgangsstufe 7/8

→ „Standards“ beschreiben die Schülerhandlungen, die darauf schließen lassen, ob ein bestimmter Kompetenzstand erreicht wurde. Dabei gibt es durchaus Überschneidungen und auch Varianten in möglichen Schülerhandlungen – die Angaben hier sollen einen Einblick geben.

### Die Schülerinnen und Schüler...

#### **Analysekompetenz**

- können wichtige Ereignisse, Entwicklungen und Strukturen in unterschiedlichen Medien erkennen (z. B. durch planmäßiges Markieren, Stichpunktsammeln...)
- können Prägungen ihrer Gegenwart durch die Vergangenheit durch gezieltes Befragen analysieren
- können unterschiedliche Perspektiven historischer Gruppen unterscheiden
- können die Hauptmerkmale der Prozesshaftigkeit von Geschichte anhand eines Längsschnittes analysieren (z. B. die Veränderung von Begriffen, Normen, Praktiken...)

#### **Deutungskompetenz**

- können wichtige Ereignisse, Entwicklungen und Strukturen strukturiert zusammenfassen
- können fachspezifische Begriffe korrekt verwenden
- können Prägungen der Gegenwart durch die Vergangenheit beschreiben
- können die Standortgebundenheit historischer Perspektiven erläutern
- können die Prozesshaftigkeit von Geschichte anhand eines Längsschnittes beschreiben

#### **Methodenkompetenz**

- können Hypothesen aufstellen und diese überprüfen
- können Fragen an Quellen stellen und diese beantworten
- können Texte, Bilder, Schaubilder und Karten analysieren, erläutern und gezielt zusammenfassen
- können weitgehend selbstständig Zeitleisten und Plakate erstellen
- können ansatzweise unterschiedliche historische Perspektiven erkennen, beschreiben und einnehmen (in diesen handeln)

#### **Urteils- und Orientierungskompetenz**

- können die Prozesshaftigkeit von Geschichte anhand eines Längsschnittes in Ansätzen beurteilen (z. B. den Wandel von Kategorien in Politik, Wirtschaft, Recht...)
- können ansatzweise unterschiedliche historische Perspektiven beurteilen (z. B. in deren Ideen, Handlungsmöglichkeiten, Interessen...)
- können ansatzweise die Vielfalt der Möglichkeiten menschlichen Handelns überdenken und bewerten (z. B. im Erkennen von Kontroversen, dem Diskutieren von Alternativen...)
- können erste Konsequenzen für die Gegenwart aus der Auseinandersetzung mit Geschichte ziehen (z. B. in der Auseinandersetzung mit moralischen Werten, politischen Normen...)
- können die Menschen- und Bürgerrechte sowie die Prinzipien von Freiheit und Gleichheit würdigen

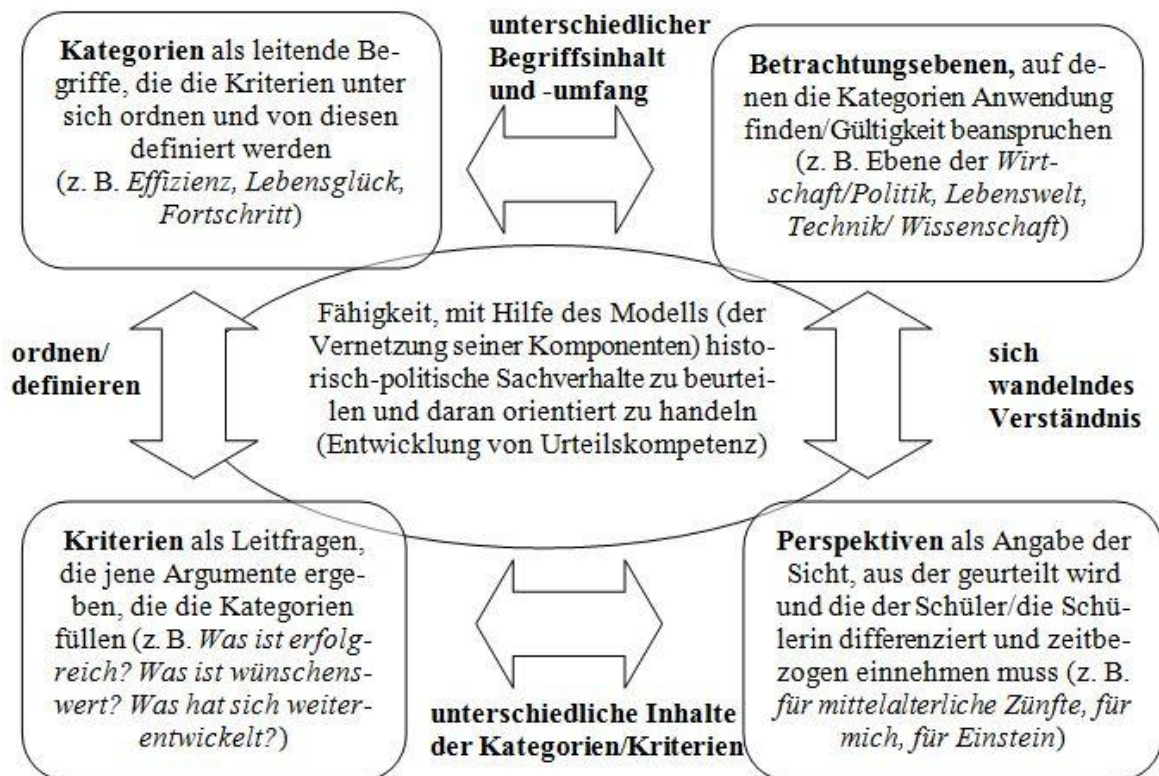
# Übertragung eines Modells für historisch-politische Urteilsbildung auf den Deutschunterricht – notwendig und machbar?

Referentin: Deborah Mohr, Köln

Der Blick in die Vorgaben der Kultusministerkonferenz (KMK) für den Mittleren Schulabschluss und das Abitur im Fach Deutsch zeigt, dass auch in dieser Domäne das Urteilen die höchste Anforderung an den Lernenden stellt und demnach auch im Deutschunterricht die Urteilskompetenz der Schülerinnen und Schüler geschult werden muss. Dem steht gegenüber, dass es in der Deutschdidaktik bisher kaum geeignete Modelle oder Konzepte gibt, die die Lernenden befähigen, strukturierte und rational begründete Urteile zu fällen.

Davon ausgehend werden in dem Vortrag Möglichkeiten aufgezeigt, in welcher Weise das für den Geschichts- und Politikunterricht konzipierte Modell der Urteilsbildung von Kayser und Hagemann auch für ein literarisches Thema im Deutschunterricht genutzt werden kann. Dabei soll deutlich werden, dass das Modell eine praktikable Möglichkeit bietet, um Urteilsprozesse auch im Deutschunterricht zu strukturieren und dadurch besser handhabbar zu machen.

## Schaubild zum Modell der Urteilsbildung



aus: Jörg Kayser, Ulrich Hagemann: Urteilsbildung im Geschichts- und Politikunterricht. Zweite, unveränderte Auflage. Hohengehren, 2010. S.46.



## Kompetenzorientierte Prüfungs- und Aufgabenformen im Geschichts- und Politikunterricht – eine notwendige und sinnvolle Entwicklung?

Referent: Jörg Ziegenhagen, Berlin

*Der Paradigmenwechsel hin zum kompetenzorientierten Unterricht hat seinen Niederschlag auch in veränderten Aufgaben- und Prüfungsformaten gefunden, die in den Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) der KMK festgelegt wurden. Hier werden zwar Hinweise in formaler Hinsicht gegeben, allerdings bleibt offen, welche Konsequenzen sich für die konkrete Formulierung von kompetenzorientierten Aufgaben ergeben und welche Auffassung von Offenheit mit den intendierten Lernstrukturen – gerade mit Blick auf Bildungsstandards – verbunden ist. Das Referat versucht in diesem Spannungsverhältnis praxisbezogene Lösungsansätze zu entwickeln.*

### Themenorientierung als Voraussetzung für kompetenzbezogene Prüfungs- und Aufgabenformen in den Fächern Geschichte und Politik

Wie in anderen Fachdomänen muss auch im Geschichts- und Politikunterricht zwischen Unterrichtsgegenständen und Themen unterschieden werden. Gegenstände umreißen einen historischen oder politischen Inhalt, Themen sind im weiteren Sinne Fragen an den Sachgegenstand und legen den Untersuchungsschwerpunkt fest.

Das folgende Schema verdeutlicht eine mögliche Strategie zur Gewinnung von Prüfungsthemen (und auch Unterrichtsthemen). Hierbei ist zu beachten, dass der dargestellte Prozess im Sinne einer Rückvergewisserung in umgekehrter Reihenfolge mitgedacht werden muss.

Die eigentliche Aufgabe fordert nun zur strukturierten Auseinandersetzung mit dem Thema auf und gibt je nach Kompetenzstand mehr oder weniger differenzierte Arbeitshinweise.

Bezüglich der Kompetenzorientierung intendiert das Thema eine im Unterricht geübte Urteilsbildung, die sich ausgehend von einer Materialanalyse oder als freie Argumentation entlang der fachbezogenen Kompetenzen entfalten soll.

